Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1731

VD18 13449605-001

Von der Hölle.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17262

Visual Library

16. HErr, durch deine grosse Güte, Schone deinen armen Knecht, Und aus Gnaden ja behüte Mich für diesem strengen Recht: Denn kein Mensch lebt in der Welt, Ob er noch so rein sich hält, Der für deinen hellen Augen Mag gerecht seyn und was taugen.

17. Laß, O HErr, auch in mir walten Deines guten Geistes Trieb, Daß ich mich fromm möge halten, Und von deiner wahren Lieb Mich der Teufel und die Welt, Ehre, Wollust, Gut und Geld, Auch kein Trübsal, Schmertz und Leyden, Weil ich lebe, mag abscheiden.

367.

Mel. Werd munter mein Gemüthe.

KOmm, HErr JEsu, laß mich sehen, Endlich deinen Freuden-Tag: Komm, komm, laß es doch geschehen, Laß sich enden alle Plag. Sieh doch deine Glieder an: Was wird ihnen angethan? Komm doch sieh die Angst der Armen, Laß dich ihre Noht erbarmen.

2. Gib Gedult in allem Leyden, Tröste das betrübte Hertz: Laß mich kein Leyd von dir scheiden, Lindre du Noht, Angst und Schmertz. Denck an deine Gütigkeit, Sey zu helffen stets bereit Deinem Kinde, das oft zaget, Wann es so viel Trübsal plaget.

3. Komm, HErr JEsu, laß mich sehen Den erwünschten Freuden-Tag. Laß dirs doch zu Hertzen gehen, Höre meine Jammer-Klag, Du siehst ja was mich betrübt, Wie offt ich im Creutz geübt. Komm doch, hilff aus allem Leyden, Nimm mich auf zu deinen Freuden.

Von der Hölle.

368. **Mel. Erbarm dich mein/O HErre.**

WAch auf, o sichrer Mensch, wach auf, Vom tieffen Schlaff der Sicherheit: Kehr um und wende deinen Lauff, Denn sonst die Straff ist schon bereit. Jetzt lebet mancher zwar im Glück, Hat keinen Schmertz und Creutz um sich: Bald aber werden seine Tück Gestrafft im Feuer ewiglich.

2. Ach! ach! wie traurig wird er stehn? Wie weh wirds thun, welch Angst wird seyn? Wenn die Verdammten

dammten werden gehn, Mit Furcht hinab zur Höllen Pein. Wenn sie von GOttes Angesicht Verstossen werden seyn dahin, Wo Schmertz und Angst aufs Hertze sticht, Und höllisch Feur ist ihr Gewinn.

3. Sie werden stündlich fort und fort, In ach und weh, in Angst und Quaal, Fern abgesondert schweben dort Von GOtt und seinem Freuden-Saal. Ihr Jammer, Noht und grosses Leyd Wird nimmer haben einig End, Im tieffen Pfuhl der allezeit Mit Pech und Schwefel hefftig brennt.

4. Da werden sie im finstern Thal Mit Furcht und Schrecken zittern sehr, Nach Labsal schreyen allzumahl: Und doch wird ihnen nimmermehr Ein einig Tröpflein dargereicht, In ihrem grossen Schmertz und Leyd: All Hülffe dar von ihnen weicht, Die Marter bleibt in Ewigkeit.

5. Es wird die Pein ohn unterlaß Von neuen sich stets heben an, Und ob sie quälet ohne maß Jedoch sie nicht gar tödten kan. Das Feur wird brennen immerdar, Gleich wie es an den Zunder thut, Doch wird es nicht verbrennen gar, Ob er sitzt mitten in der Glut.

6. Also wird der gerechte GOtt, Der dann durch nichts mehr wird versühnt, Die Missethat der bösen Rott Abstraffen, wie sie es verdient. Wer sich jetzund macht andern gleich An Frevel-That, an Sünd und Schand, Ein solcher wird ins Teufels-Reich Erfahren gleichen Jammer-Stand.

7. Die Obern werden sonst nichts hörn, Als Jammer-Wort und stete Klag: Es wird der Augen Schmertz sich mehrn, Wenn sie abscheulich Tag und Nacht Gespenste werden um sich sehn, Wenn dicke Finsterniß mit Macht In Ewigkeit umher wird stehn Um die, so GOttes Raht verachtt.

8. Ihr Wurm, der im Gewissen sitzt, Setzt immer seinen Stachel an: Ihr Feur, das unaussprechlich hitzt, Von nichts gedämpffet werden kan. Sie müssen brennen stetiglich, Den Wurm-Biß fühlen für und für, Kein Hülff und Lindrung findet sich, Verschlossen bleibt die Gnaden-Thür.

9. Der

9. Der Dampff und Stanck wird in der Höll Erschrecklich und unleidlich seyn. Davon wird sterben Leib und Seel, Ohn alle Gnad, ohn Ziel der Pein Sie werden sterben aber auch, In dem sie sterben, leben noch. Sie werden leben stets im Rauch, Und Augenblicklich sterben doch.

10. So sehr wird dort die Angst gehäufft Dem, der da ist ein Sünden-Kind, Der jetzt ins Teufels-Stricken läufft, Schlägt alle Warnung in den Wind. Wer aber sich zu GOtt bekehrt, Vom bösen läßt und gutes thut, Ins Paradis zu GOtt hinfährt, Und allda lebet wolgemuht.

11. Wolan, o Mensch, du hast die Wahl, GOtt hat dir jetzund vorgestellt, Entweder Freude oder Qnaal: Aus zweyen eins, was dir gefällt: Kan dich die Freud und Seligkeit Nicht locken, daß du Busse thust, So laß das ewig Hertzeleid Dich schrecken von der Sünden Lust.

12. O liebster JEsu, der du hast Erlöset mich mit deinem Blut, Von meiner schweren Schulden-Last, Und aus der tieffen Höllen-Glut: Der du auch warnest männiglich, Aus lauter Lieb, aus lauter Güt, Hilff, daß ich ja bekehre mich, Mit rechtem Ernst für Sünden hüt.

13. Erquicke mich durch deinen Geist, Ohn dem ich nichts vermag noch kan, Daß er mich leite allermeist Vom Sünden-Weg auf rechte Bahn, Vom Bösen zur Gerechtigkeit, So lang ich lebe in der Welt: Und nimm mich drauf zu deiner Freud, Einst auf, wann es dir wollgefällt.

369.

Mel. Ach GOtt vom Himmel sih.

WEr dencket an der Höllen-Glut, Muß in sich Angst empfinden, Weil er des Höchsten Zorren-Ruht Verdient mit seinen Sünden: Indem ihn das Gewissen plagt, Anklagt, verdammet quält und nagt, Fühlt er der Höllen-Flamme.

2. Es kommet der geschwinde Tod, Und setzet in viel Schmertzen. Die Sünder in der letzten Noht, Daß sie mit kranckem Hertzen Erkennen

GOttes Straff-Gericht, Weil sie von GOttes Angesicht Sind ewiglich verstossen.

3. Ein Baum, gleich wie er niederfällt, Bleibt ewiglich beliegen: Wie sich ein Mensch im Tode hält, Wird er den Lohn dort kriegen. Da hilffet keine Thränen-Fluht, Sonst würden in der Höllen Glut Stets die Verdammten weinen.

4. Wer kan doch wohnen in der Flamm, Die nimmermehr sich leget? Wer kan doch leben in dem Schlamm, Der Pech und Schwefel heget? Allwo man leydet tausend Plag Und keinen Trost erreichen mag, Weil man nicht kan ersterben.

5. Alsdann ist alle Reu zu spat: Hingegen die man hielte Für Thoren, sind in GOttes Stadt, Dahin ihr Wandel zielte. Das Blat hat sich da recht gewendt, Die Bösen sind gequält ohn End, Die Frommen sind getröstet.

6. O lieber Mensch, bedenck die Höll, Heb an ein neues Leben, Errett noch heute deine Seel, GOtt hat dir Frist gegeben: Versäumest du die Gnaden-Zeit, So ist in alle Ewigkeit Die Hölle dir bereitet.

7. Ach! hilff GOtt, daß ein jederman Sein Leben so anstelle, Daß er nach seinem Tode kan Seyn sicher für der Hölle. Hilff uns durch deinen lieben Sohn, Daß wir der frommen Christen Lohn Im Himmel all erlangen.

370.

Mel. Vater Unser im Himmelreich.

O Sichrer Mensch, bekehre dich: Du lebest hier nicht ewiglich, Zu seiner Zeit must du davon Und wirst empfangen deinen Lohn, Nach dem du hast in dieser Welt Dein Thun und Wesen angestellt.

2. Bedencke, was die Ewigkeit Doch sey für eine lange Zeit, Wie sie gantz ohne Ende ist, Und daß nach dieser Lebens Frist, Die Sünder in der Höllen-Pein Gequälet müssen ewig seyn.

3. Ob du ausstündest allzuhand So manche Plagen, als man Sand Am Meer, und so viel

Ster-

Sternen-Licht Man an dem gantzen Himmel sieht, Ja, wäre noch der Quaal so viel, So hätte sie doch Maaß und Ziel:

4. Hier aber ists nicht so gethan, Die Quaal fängt stets von neuem an: Viel hundert tausend, tausend Jahr Sind wie der Tag der gestern war: Und es wird dieser Höllen-Pein In Ewigkeit kein Ende seyn.

5. Darum du sichres Menschen-Kind, Schlag diese Warnung nicht im Wind: Laß ab von deiner Missethat, Noch ist es Zeit, noch ist es Raht. Was du versäumst in dieser Zeit, Das büssest du in Ewigkeit.

Von dem Himmel.

371.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

O GOtt, wer dieses Leben wol Betrachtet der wird finden, Daß es ist allenthalben voll Müh, Elend, Nohr und Sünden, Voll Angst, Beschwerniß, Sorg und Leyd, Voll Schwachheit und voll Eitelkeit, Auch wo es ist am besten.

2. Nun hab ich, leyder! so viel Jahr Es niemahls recht erwogen, Dieweil die Welt mich immerdar Mit falschem Schein betrogen. Vergib mir, HErr, durch deine Gnad, Auch diese meine Missethat, Und andre schwere Sünden.

3. Jetzt aber dencke ich daran, Und auch an jenes Leben: Ich ruffe dich demühtig an, Daß du mirs wollest geben: Denn du mich drum erschaffen hast, Erlöset von der Sünden Last, Und mich zu dir beruffen.

4. Was mich für Sorge hie anficht, Und ferner noch kan quälen, Wil ich, GOtt, meine Zuversicht, Dir lediglich befehlen: Wenn mir gleich Seel und Leib verschmachtet, So hilff du, HErr, daß ichs nicht acht, Und dir getrost vertraue.

5. Es ist das Leyden dieser Zeit, Wie schwer es ist auf Erden, Nicht wehrt der grossen Herrlichkeit, Die uns darauf soll werden: Gewißlich, wer dieselb erlangt, Gantz überreichen Lohn empfangt, Auf sehr geringe Mühe.